

Rede Harald Christ

VBKI-Mitgliederversammlung

4. Juni 2026, Hotel Bristol Berlin, 18:00 Uhr

Lieber Markus Voigt, liebe Ute Weiland,
liebe Mitglieder des Präsidiums,
liebe Vereinsmitglieder,
meine sehr verehrten Damen und Herren,

die vergangenen Tage und Wochen haben gezeigt, wie lebendig dieser Verein ist: ein enormes mediales Echo, hunderte Anmeldungen, und zweimal mussten wir den Veranstaltungsort wechseln, weil uns die Räumlichkeiten schlicht zu klein wurden. Das Organisationsteam hat diesen Andrang bravourös gemeistert – dafür meinen ganz herzlichen Dank.

Dieser Andrang ist kein Zeichen von Schwäche. Er ist gelebte Demokratie. Und ein Verein, der nach 147 Jahren noch solche Energie freisetzt, hat seine größten Jahre nicht hinter, sondern vor sich.

Mein ganz besonderer Dank gilt Dir, lieber Markus. Die beeindruckende Entwicklung, die der VBKI genommen hat, ist untrennbar mit Deinem Namen verbunden.

Fast 15 Jahre lang hast Du diesen Verein geführt – mit Engagement, mit Integrität und mit einer Haltung, die nicht zu übersehen war.

In Deiner Amtszeit hat sich die Zahl der Mitglieder nahezu verdreifacht, der Verein hat neue Themen gesetzt und mit dem neuen Vereinshaus in der Bleibtreustraße ist das Fundament für eine erfolgreiche Zukunft gelegt.

Noch dazu ist es gelungen, den VBKI als anerkannten Dialogpartner der Berliner Landespolitik zu positionieren. Für Deinen allzeit couragierten Einsatz im Dienst dieses Vereins gilt Dir meine tiefe Anerkennung und mein persönlicher Dank.

Ich möchte mich aber auch bei Ihnen bedanken – bei den vielen Mitgliedern, die mich in den vergangenen Wochen mit persönlichen Nachrichten, Telefonaten und Gesprächen unterstützt haben. Dieser Zuspruch hat mich tief bewegt und bestärkt mich in meiner Überzeugung, dass wir gemeinsam etwas bewegen können.

Meine Damen und Herren, wer sich um das Amt des Präsidenten bewirbt, der sollte das mit Respekt tun. Mit Respekt vor der Geschichte dieses Vereins. Mit Respekt vor den Menschen, die ihn über Generationen geprägt haben. Und mit Respekt vor der Verantwortung, die dieses Amt bedeutet.

Seit 147 Jahren ist der VBKI eine starke, unabhängige Stimme der Berliner Wirtschaft. Aber er war nie nur ein Wirtschaftsclub. Er ist ein Bündnis sehr unterschiedlicher Menschen, die eines verbindet: Sie übernehmen Verantwortung. Für ihre Unternehmen. Für ihre Arbeitsplätze. Für diese Stadt.

Und lassen Sie es mich klar sagen: Gerade in bewegten Zeiten wie diesen, in denen die gesellschaftliche Polarisierung wächst, in denen das Vertrauen in die Demokratie schwindet, ist es an uns, dem etwas entgegensetzen.

Heute – mehr denn je – braucht es Orte wie den VBKI. Orte, an denen Menschen zusammenkommen und gleichzeitig in der Sache miteinander ringen können, statt übereinander herzufallen. Der VBKI ist ein solcher Ort. Und er muss es bleiben.

Meine Damen und Herren, vielleicht fragen Sie sich, weshalb ich für das Amt des Präsidenten kandidiere?

Eines möchte ich vorweg klar sagen: Das Amt des Präsidenten ist ein Ehrenamt. Es geht nicht um eine Position, sondern um einen Beitrag, den ich leisten möchte.

Mein Antrieb liegt etwas tiefer. Es ist die Dankbarkeit gegenüber einer Gesellschaft, die mir meinen Lebensweg überhaupt erst ermöglicht hat. Geboren bin ich in Worms, aufgewachsen in relativ einfachen Verhältnissen – mein Vater war Fabrikarbeiter bei Opel, meine Mutter stand am Band einer Sektkellerei.

Ich lernte früh, dass mir nichts geschenkt wird. Dass ich mich anstrengen muss, wenn ich etwas erreichen möchte. Dass aus diesem Anfang mein Weg wurde, verdanke ich einer freiheitlichen Gesellschaft, die Leistung, Mut und Eigenverantwortung belohnt – und Menschen, die mir etwas zugetraut haben.

Aus dieser Dankbarkeit erwächst für mich eine Pflicht: Chancen nicht nur selbst zu ergreifen, sondern sie auch anderen zu eröffnen.

Verantwortung zu übernehmen habe ich früh gelernt. Als Manager und Vorstandsvorsitzender habe ich viele Branchen von innen kennengelernt; heute bin ich als Unternehmer, Investor, Aufsichtsrat und Stifter tätig. Dabei habe ich mich immer an der Schnittstelle von Wirtschaft und Politik eingesetzt.

Wer etwas bewegen will, darf nicht am Rand stehen bleiben. Kraft entsteht nur gemeinsam.

Das gilt auch für unseren Verein, denn unsere Impulse werden gebraucht. Berlin hat ein enormes Potenzial. Wir haben eine Unternehmenslandschaft, die ihresgleichen sucht – vom Handwerksbetrieb bis zum Weltkonzern, von den Traditionshäusern bis hin zu innovativen Start-ups in Health- und Biotech, in Fintech und E-Commerce. Wir haben Forschungscluster von Weltrang. Und dennoch bleibt Berlin teilweise hinter seinen Möglichkeiten zurück...

Planungs- und Genehmigungsverfahren dauern zu lange. Investitionen verheddern sich in Bürokratie oder zerschellen an politischen Planspielen, die mitunter sogar den Schutz des Eigentums infrage stellen. Es fehlt an Tempo, an Verlässlichkeit, an klaren Verantwortlichkeiten.

Wir stehen nicht still – aber ein Sprint in die Zukunft sieht anders aus. Dabei war Berlin immer dann groß, wenn es mutig war und den Wandel als Chance begriffen hat. Diesen Spirit vermisste ich heute.

Möglichkeiten und Impulse sind zur Genüge vorhanden – auf die Umsetzung kommt es an! Eine mögliche EXPO-Bewerbung etwa unterstütze ich sehr gerne. Eine Weltausstellung wäre ein enormer Wachstumshebel für unsere Stadt und die Region. Wichtig ist mir dabei, dass wir die Mitglieder künftig stärker einbeziehen. Aus der Politik höre ich bereits positive Signale – und für die Bewerbung bleibt noch Zeit.

Jetzt aber gilt es, mit aller Entschlossenheit dafür zu kämpfen, die Olympischen Spiele nach Berlin zu holen.

Meine Damen und Herren,

wer, wenn nicht wir, soll diesen Mut aufbringen? Mut ist die Kernkompetenz der Unternehmerin und des Unternehmers. Genau deshalb braucht diese Stadt eine selbstbewusste Wirtschaft – und einen VBKI, der ihren Geist sichtbar und hörbar macht.

Einen VBKI, der in der Sache argumentiert und nicht in Parolen. Der Menschen zusammenführt, statt sie gegeneinander zu stellen. Der den Dialog auch dort sucht, wo die Positionen weit auseinanderliegen – und zugleich den Mut hat, klar Position zu beziehen. Einen VBKI, der sich noch konsequenter als Plattform versteht und die Silos aufbricht, die uns trennen.

Ganz konkret heißt das:

- Wir bringen Start-ups und etablierte Unternehmen gezielt zusammen – die einen haben den Mut, die anderen die Erfahrung.
- Wir öffnen unsere Netzwerke über Branchen, Hierarchien und Generationen hinweg.
- Wir fördern den Nachwuchs und gewinnen mehr junge und mehr weibliche Stimmen für den VBKI.
- Wir verankern den Verein in der ganzen Stadt – von Spandau bis Marzahn, von Reinickendorf bis Mariendorf.
- Und wir beziehen 2027 ein neues Haus, das wir als offenen Ort für Austausch und Begegnung gestalten wollen.

Und wir bauen eine Stimme auf, die bis in das bundespolitische Berlin hineinreicht und weit über die Hauptstadtregion hinaus ausstrahlt: Den Ball der Wirtschaft entwickeln wir daher weiter zum „Hauptstadtball“ im Berliner Konzerthaus, begleitet von einem Demokratiepreis, der unsere Haltung unmissverständlich macht.

Als Pflichttermin im bundespolitischen Kalender wird er nicht nur das größte Fest der Berliner Wirtschaft sein, sondern auch den Anspruch des VBKI verdeutlichen: Wir sind die Plattform der Berliner Wirtschaft. Wir sind die Stimme der Berliner Wirtschaft.

Was unseren Verein aber im Kern ausmacht, ist sein gesellschaftliches Engagement. Unsere Berliner Lesepaten beweisen das Tag für Tag – und mit ihnen viele andere gemeinnützige Initiativen. Denn Wirtschaft ist kein Selbstzweck. Sie schafft Chancen, sie stiftet Stabilität, sie eröffnet Perspektiven. Dieses Engagement will ich ausbauen: mit Brücken in den Arbeitsmarkt für junge Talente, mit Unterstützung für Kinder und Jugendliche, die nicht ins gemachte Nest geboren wurden. Wo heute so gern über das Versagen der Politik geklagt wird, muss unsere Antwort sein: Zeigen wir, wie es besser geht!

Liebe Mitglieder,

ich stehe heute aber auch als Lernender vor Ihnen. Ich will verstehen, wie dieser Verein in seiner ganzen Vielfalt denkt und fühlt – denn ich will ihn in seiner ganzen Breite vertreten.

Deshalb werde ich in den kommenden Wochen und Monaten das Gespräch mit Ihnen suchen. Und deshalb bitte ich Sie umgekehrt: Sagen Sie mir und dem

Präsidium offen, was Sie sich wünschen, was Sie bewegt und wo wir besser werden müssen. Denn es ist Ihr VBKI.

Und gestalten können wir ihn nur gemeinsam – Mitglieder, Geschäftsstelle und Präsidium, im ständigen Dialog.

Eines aber kann ich Ihnen heute mit voller Überzeugung versprechen: Ich bin fest entschlossen, diese Verantwortung zu übernehmen – für unseren Verein, für den Wirtschaftsstandort, für diese Stadt. Ich bringe alles ein, was ich habe: meine Erfahrung, mein Netzwerk und meine feste Überzeugung – für Berlin.

Ich bitte Sie heute um Ihr Vertrauen und um Ihre Stimme. Gemeinsam mit dem Präsidium und gemeinsam mit Ihnen werden wir den VBKI in eine starke Zukunft führen.

Wir sind Berlin. Auf uns kommt es an.

Vielen Dank.